

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

No 103.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägertohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M. — S., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 3. September.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1885.

Gestorben: den 29. Aug. zu Wadnang der ref. Stadtschultheiß Schmäcke, verdienter Veteran des würt. parlamentarischen Lebens, Abg. des O.N. Wadnang 1839—1843, dann 1848/49 zum langen Landtag (1862 war er zum 3. Male gewählt, wurde aber nicht legitimiert, in der Nachwahl siegte Rägele), 88 J. a.

Zum 2. September.

Der rasche Kreislauf des Jahres hat uns wieder den erhabenen Gedenktag vor Augen geführt, den kein echter Deutscher nennen hören wird, ohne in seinen nationalen Gefühlen die höchste Befriedigung zu finden. Das einige und mächtige Deutschland schlug am 2. September 1870 in einer Niefenschlacht seinen großen Gegner vollständig und nahm Kaiser und Heer gefangen. Diese ruhmvolle, historische Thatsache, welche Deutschlands Feldherren und Streiter das glänzendste Zeugnis der Tapferkeit und Tüchtigkeit ausstellte, stempelte in den Annalen des deutschen Reiches den 2. September für immer als einen nationalen Ehrentag.

Durch die Feier eines glorreichen Sieges über einen gewaltigen und gefährlichen politischen Gegner ist nicht das Höchste und nicht das Beste an dem Nationalfeste, was wir nun wieder begehen. Weit, weit über den kriegerischen Erfolg und die Errungenschaften des Jahres 1870/71 hat der Gedenktag von Sedan eine hohe, ideale Bedeutung. Er steht als leuchtender Markstein in der deutschen Geschichte und bezeugt, daß nur ein einiges Deutschland mächtig ist und nur ein einiges Reich sich der Gegner erwehren kann. Bei Sedan und im letzten deutsch-französischen Kriege überhaupt kämpften Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberger und die übrigen deutschen Stämme als ein geeinigtes Volk um gemeinsame Interessen des großen Vaterlandes und dieses Bewußtsein der Einheit gab uns Macht und Sieg. Wie traurig und öde steht dieser Thatsache die deutsche Geschichte früherer Jahrhunderte gegenüber, wo in Folge fremder Ränke Deutsche gegen Deutsche kämpften und das Vaterland in Ohnmacht und Schmach fiel. Eine große Lehre und Mahnung spricht daher zumal aus jenem glorreichen Septembertage: Die Notwendigkeit der unerschütterlichen politischen Einheit und Zusammengehörigkeit der deutschen Stämme, welche wir immerdar festhalten müssen, wenn wir die herrlichen Errungenschaften des Jahres 1870/71 bewahren und des Vaterlandes Größe noch zu vermehren im Stande sein wollen.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

** Nagold, 1. Sept. Die jährliche Bezirksschulversammlung fand gestern in Ebhausen statt. Nachdem mit den Schülern mehrere Choräle gesungen waren und Bezirksschulinspektor Mezger das Gebet gesprochen hatte, wurden die Anwesenden, unter denen sich außer sämtlichen Lehrern und Lehrerinnen des Bezirks auch Oberamtmann Gintner und 12 Geistliche befanden, freundlich vom Vorsitzenden bewillkommt und zu den Beratungen der göttliche Segen gewünscht. Derselbe erstattete sodann den üblichen Jahresbericht über den Stand der Schulen im abgelaufenen Jahre. Den statistischen Notizen, die derselbe enthielt, entnehmen wir folgendes. Im Bezirke befanden sich 4811 Schüler, nämlich 2215 Knaben und 2596 Mädchen, wozu noch die 281 Knaben der hiesigen, sechsklassigen Seminarübungsschule kommen, so daß sich die Gesamttheit der Schulkinder auf 5092 beläuft, unter denen sich gerade 100 Mädchen mehr befinden als Knaben. An den 67 Schulklassen des Bezirks arbeiten 48 ständige, 17 unständige Lehrer

und 5 Lehrerinnen. Auf eine Schulkasse kommen 71—72 Schüler. Die Schülerzahl der einzelnen Schulklassen steigt von 35—112. Im ganzen Bezirke befinden sich auch 23 Winterabendschulen und 4 erweiterte Sonntagschulen mit 479 Schülern, also 62,4% der Sonntagschüler männlichen Geschlechts. Die durchschnittliche Zahl der Unterrichtsstunden betrug 66—67. Der Aufwand für diese Schulen belief sich auf 1308 M. Der Kenntnisstand ist ein befriedigender; 75—76% der Gemeinden des Schulbezirks haben solche Schulen. Nun folgten die Prüfungsergebnisse, wie sie sich bei den Frühjahrsvisitationen im oberen Bezirke gestalteten. So interessant und belehrend auch die Mitteilungen waren, müssen wir uns versagen, näher darauf einzugehen. Redner dankt den Lehrern schließlich für ihre treue Arbeit und wünscht, daß die schönste Zierde unserer Schulen auch ferner brave Schüler und tüchtige Lehrer sein mögen. — Ein Erlaß der Oberschulbehörde über das Turnen, den der Vorsitzende mitteilt, wird besprochen. Dasselbe ist in allen Gemeinden des Bezirkes eingeführt. Die dazu nötigen Gerätschaften lassen noch da und dort zu wünschen übrig. — Konferenzdirektor Hefler Finkh hielt sodann einen anregenden, klaren Vortrag über Zweck und Einrichtung unserer Schulkonferenzen, woran sich eine längere Debatte reihte. — Der letzte Gegenstand der Tagesordnung war ein inhaltsreicher Vortrag des Schullehrer Zetter von Rohrdorf über die Behandlung der Schwachen in der Volksschule. Demselben lagen 8 Thezen zugrunde, welche einer eingehenden, lebhaften Besprechung unterworfen wurden und schließlich dem Hauptinhalt nach angenommen wurden. — Nachdem die Versammlung von 9^{1/2} Uhr vormittags bis gegen 3 Uhr nachmittags gedauert hatte und den Beratungen mit großem Interesse gefolgt war, fand im Gasthof zum Waldhorn ein gemeinsames Essen statt.

• Böfingen, 30. Aug. Am Samstag haben Stiftungsrat und Bürgerausschuß in gemeinsamer Sitzung den Bau unserer neuen Kirche beschlossen. Nachdem es den energischen Bemühungen des Pfarrers gelungen ist, den Kirchenbaufonds im Laufe von 6 Jahren von 7000 M auf 25000 M zu erhöhen, und dem Ortsgeistlichen noch ein größerer Beitrag unter der Bedingung, daß der Bau sofort begonnen wird, für das nächste Jahr in Aussicht gestellt worden ist, hat sich die zuständige Behörde zur Inangriffnahme des Werks entschlossen. Der großmütige Geber, welcher zu der jüngst gespendeten Summe von 3000 M die noch fehlenden Mittel in Aussicht gestellt hat, ist Johann Adam Wagner in Paris, ein geborner Böfinger. Es sei dem wackeren Manne auch an dieser Stelle im Namen der Gemeinde Böfingen großer Dank gesagt. Die Grab-, Maurer-, Steinhauer-, Gypfer-, Zimmer-, Schmied- und Flaschner-Arbeiten werden etwa im November veranfaßt werden können, die Schreiner-, Glaser- und Maler-Arbeiten dagegen können erst einige Monate später ausgeschrieben werden. Die ganze Bau-summe ist auf 36700 M angeschlagen. Namhafte Posten, darunter sind Maurerarbeiten 7700 M, Steinhauerarbeiten 8000 M, Zimmerarbeiten 6300 M, Schreinerarbeiten 3100 M u. s. f. Man darf der Gemeinde Böfingen Glück wünschen zur Erreichung dieses Ziels, das so viele für unerreichbar hielten bei den hiesigen Verhältnissen. Noch möchten wir aufzählen, was in den letzten Jahren zum offenkundigen Nutzen und Segen der Gemeinde Böfingen zu Stande gekommen ist: im Jahr 1880 Einrichtung

einer Kleinkinderpflege und Gründung eines Raiffeisen'schen Darlehenskassen-Vereins, im Jahr 1881 Erbauung eines Gemeindeparkhauses und Anschaffung einer neuen Feuerpritze sowie Organisation und Ausrüstung einer Gemeindefeuerwehr, im Jahr 1884 Anlegung eines neuen Begräbnisplatzes, welcher dieses Frühjahr durch ein feineres Hochkreuz aus rotem Sandstein in romanischem Stile einen würdigen Schmuck erhielt, im Jahr 1885 eine Wäge mit 40 Ztr. Tragkraft auf Kosten der Darlehenskasse, auch eine Agentur der Württemb. Sparcasse besteht seit diesem Jahr hier, und für 1886/87 steht nun ein Kirchenbau bevor. Bei gutem Willen kann auch eine kleine Gemeinde selbst bei ungünstigen ökonomischen Verhältnissen etwas leisten und durch solche Leistungen sich heben.

Stuttgart, 31. Aug. Generalleutnant v. Faber du Faur, Militärbevollmächtigter in Berlin, ist gestorben.

Stuttgart, 31. Aug. Heute ist das Mannen-Regiment zum Manöver ausgerückt, Mittwoch folgen die beiden Infanterie-Regimenter.

Stuttgart, 1. Sept. Zur Leichenparade bei dem verstorbenen Generalleutnant v. Faber du Faur sind kommandiert: das 2. Bataillon des 7. Infanterie-Regiments Nr. 125, die 3. Eskadron des hiesigen Mannenregiments und die 1. Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 29. Die Beerdigung findet heute nachmittag 5 Uhr auf dem Pragfriedhof statt.

Brandfälle: In Böfingen (Urach) vor einigen Tagen 3 Bauernhäuser mit Zubehör, wobei viel Frucht und Heu mitverbrannten.

Die 15jährige Wiederkehr des Tages von Sedan, welche sich an diesem Mittwoch vollzieht, wird auch diesmal in allen patriotischen Kreisen feierlich begangen und es ist darum nur erfreulich, konstatieren zu können, wie lebendig noch die Erinnerung an einen der größten deutschen Ruhmestage in unserer Nation ist. Es thut diese feste Mahnung an eine große, erhebende Zeit, als welche Mahnung die patriotische Feier des Sedantages ja in erster Linie zu betrachten ist, auch wahrlich not, wenn man erwägt, wie von gewisser Seite Alles gethan wird, um in unserem Volke die Freude an den großen Errungenschaften des Niefenlumpes mit Frankreich zu beeinträchtigen und spezielle Parteiinteressen das rein vaterländische Gefühl überwuchern zu lassen. Solchen Bestrebungen gegenüber ist daher die sich alljährlich wiederholende festliche Begehung des 2. September, die ja auch dem heranwachsenden Geschlechte die Bedeutung dieses Tages immer wieder ans Herz legt, so recht am Platze und hoffentlich wird der 2. September auch noch bis in ferne Zeiten als einer der größten Ehren- und Ruhmestage Deutschlands gefeiert werden. Wie immer, so wird auch in diesem Jahre die Feier des Sedantages in der Reichshauptstadt mit einem militärischen Charakter tragen, der sich in der auf dem Tempelhofer Felde stattfindenden großen Parade des Gardekorps ausdrückt. Der Kaiser gedenkt dieselbe in Person und zu Pferde abzunehmen und würde man hierin einen neuen erfreulichen Beweis für das Wohlbefinden der hohen Herren zu erblicken haben.

Vom Fränkischen, 30. Aug. Der Buchbinder und Kaufmann Regensburg in Langenzene hat vor einigen Tagen mit seinem Velociped ein Spazierfahrt gemacht, ist aber nicht wieder nach Hause zurückgekehrt und bis jetzt verschwunden. Wie

sich nun herausstellt, ist derselbe flüchtig und hat 100 000 M unterschlagen.

Mainz, 29. Aug. Heute früh ist bei den Nachforschungen im Rheine, an der Stelle, wo der Rumpf des ermordeten Mannes herausgeschafft wurde, ein weiteres, für die Untersuchung wertvolles Beweisstück gegen den mutmaßlichen Mörder, Schuhmacher Herbst, gefunden worden. Es ist dies ein sogen. „Kloppstein“, wie ihn die Schuhmacher gebrauchen und der als ein Eigentum des Herbst anerkannt wird. Mit Hilfe dieses Steins sollte der Rumpf des Ermordeten auf den Rheinboden gesenkt werden, wahrscheinlich hat sich aber der Stein beim Hinabstürzen des Bodens aus dem Bündel losgelöst und es so ermöglicht, daß letzteres an die Oberfläche des Wassers kam und an dem Floß hängen blieb, wo es auch aufgefunden wurde. Herbst leugnet noch immer hartnäckig seine Beteiligung an beiden Mordthaten.

Berlin, 29. Aug. Die „Kreuzzeitung“ erfährt, daß die Kaiser von Rußland und Oesterreich in ihrem gemeinsamen Telegramm an den Kaiser Wilhelm nicht bloß das persönliche, sondern auch das politische Moment berührten, indem sie in demselben die Ueberzeugung ausdrückten, „daß ganz Europa in der Kreuzzug-Begegnung eine Gewähr für die dauernde Sicherung des Friedens erblicke.“

Berlin, 30. August. Dem Vernehmen nach wird dem Besuche des Königs der Belgier am hiesigen Hofe nach Beendigung der Herbstmanöver entgegengefahren. König Leopold hatte, wie erinnerlich, wiederholt den Wunsch zu erkennen gegeben, dem deutschen Kaiser persönlich den Dank auszusprechen für die nachdrückliche Unterstützung, deren er sich von Seiten Deutschlands in seinem Bestreben für die Gründung des Kongostaates jederzeit zu erfreuen hatte.

Berlin, 31. August. Ob der Kaiser am 19. September die große Parade über die württembergischen Truppen bei Stuttgart abhält, hängt ganz von der Witterung und Gesundheit, die bis jetzt ganz vorzüglich zu nennen ist, ab.

Berlin, 1. September. König Alfonso von Spanien hat dem Präsidenten des deutschen Reichstages das Großkreuz des Habsbollenordens verliehen. Die Erregung in Spanien steigt immer noch: Ein Blatt hat eine Sammlung veranstaltet, um dem General Salamanca einen Ehrenfabel zu schenken; die spanische Regierung überhandte der deutschen einen angeblich vor 3 Jahren abgeschlossenen Vertrag mit den Eingeborenen der Karolinen-Inseln, worin die Inseln Spanien überlassen werden.

Berlin. Das von den beiden Häusern des Landtags vereinbarte Gesetz, betreffend das Spielen in auswärtigen Lotterien, hat entgegen aller Vermutung die Genehmigung der Krone gefunden und wird jetzt öffentlich verkündigt. Das Gesetz ist recht scharf; es bedroht das Spielen in außerpreussischen Lotterien mit Geldstrafe bis zu 600 M, den Verkauf oder die Vermittelung von Losen mit Geldstrafe bis zu 1500 M und die Veröffentlichung der Gewinnergebnisse mit 500 M.

Berlin. Graf Herbert Bismarck vertritt jetzt den beurlaubten Staatssekretär Hayfeld und hält dem Kaiser demzufolge wöchentlich zweimal Vortrag über auswärtige Politik. Da Hayfeld für den Londoner Botschafterposten in Aussicht genommen sein soll, wird Graf Herbert wohl definitiv in seine Stelle eintreten.

Nur durch Inserate. Rudolf Herzog, der bekannte Modewarenhändler in Berlin, gibt für seine Geschäftsanzeigen in den Zeitungen jährlich 400,000 M aus. „Als ich nicht inserierte“, sagte er jüngst im Kreise seiner Freunde, „hatte ich so geringen Umsatz, daß ich besser gethan hätte, das Geschäft zu schließen. Dann begann ich zu inserieren. Ich wendete im ersten Jahre 1000 M daran und mein Umsatz stieg auf 30,000 M; im dritten Jahre verwendete ich 10,000 M auf Inserate, mein Umsatz bezifferte sich auf Hunderttausende, und jetzt beträgt er Millionen und mein Gewinn steht im Verhältnis dazu. Was, was ich habe, mein Weltname, mein Millionengeschäft verdanke ich nicht allein der Reclame der Geschäftsführung sondern zu 99/100 der Macht der Zeitungsanzeigen. Ich bin zu der Gewißheit gekommen, daß heutzutage kein Geschäft ohne die Macht der Zeitungsannoncen in die Höhe kommen und gewinnbringend sein kann.“

Ludwigslust, 28. Aug. Ein Extrablatt des „Mecklenburger“ meldet: Soeben geht uns aus Schwerin die Nachricht zu, daß Otto Graf Grote-

Deben wegen Mitunterzeichnung der Bernstorff-Derby'schen „Erklärung“ (dieselbe trat bekanntlich für das Recht des Herzogs von Cumberland auf Braunschweig ein) durch Spruch des Kriegesgerichts, bestätigt vom Kaiser, zu 1 Jahr 1 Monat Festung und Dienstentlassung verurteilt ist.

Zur Warnung des Publikums. Die amtlich veranlaßte sachverständige Untersuchung des Heilmittels gegen Zahnschmerzen, welches W. Engelmann in Berlin, Lindenstraße 20, in den Tagesblättern unter dem Namen „Einfalia“ zu 1 M das Schachtelchen empfiehlt, hat laut polizeilicher Besanmmachung ergeben, daß der Inhalt des letzteren eine weiße Masse darstellt, welche nur Natron und Bor säure enthält. Der Wert des Inhalts der Schachtel beträgt 1/2 Pfennig.

Oesterreich-Ungarn. Eine abscheuliche Kunde kommt aus Trautenu. In einem dieser österreichischen Stadt benachbarten Dorf, Königshof mit Namen, ist ein deutscher Turnverein aus Trautenu, der dorthin einen Ausflug gemacht hatte, am Sonntag abend von Czechen geradezu überfallen worden. Die Czechen waren in gewaltiger Ueberzahl, so daß die deutschen Turner sich nur zusammenschließen konnten, um den Rückzug anzutreten. Dabei wurden sie von einem Steinhaag überschüttet. 9 Turner sind mehr oder weniger stark verwundet. Eine strenge Untersuchung, heißt es, sei angeordnet. Wir wollen's hoffen und sind begierig, was dabei herauskommen wird. Die Czechen sangen an, es doch zu bunt zu treiben!

Italien. Ueber den deutsch-spanischen Zwischenfall spricht sich eines der ersten Blätter Italiens, die in Mailand erscheinende „Perseveranza“ folgendermaßen aus: „Die feindseligen Kundgebungen gegen Deutschland, in welchen sich die Spanier gefallen, überschreiten nachgerade die Grenzen des Wohlstandes, und die Regierung Canovas würde wohl daran thun, die Erregung zu beschwichtigen und nicht zu gestatten, daß die offiziellen Blätter an dem Entrüstungssturm der übrigen Presse teilnehmen. Wenn die „Epoca“ sagt: Spanien ist nicht Jansibar, so hält der gesunde Menschenverstand dem entgegen: Deutschland ist keine Macht, welche sich beschimpfen läßt. Der Starke soll allerdings dem Schwachen gegenüber nachgiebig sein, aber auch diese Nachgiebigkeit hat ihre Grenzen. Es ist von den Spaniern sehr unklug, eine Macht wie die deutsche zu reizen, welche so ruhmvoll und mächtig, von der ganzen Welt gefürchtet dasteht, um deren Freundschaft andere Großstaaten werben und welche als der Schiedsrichter der gesamten europäischen Politik anerkannt ist. Wir begreifen den Unwillen einer Nation, welche sich von einer andern verletzt und beraubt glaubt; aber die Spanier ihrerseits sollten auch einsehen, daß diese andere Nation nicht die Absicht hatte, ihnen unrecht zu thun, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil sie ihre Rechte auf die Karolinen nicht anerkennt, ebenso wie auch andere Staaten, wie England z. B., nicht anerkannt haben; und trotz alledem ist sie bereit, darüber zu verhandeln und die Gründe zu prüfen, welche die spanische Regierung ins Feld führen kann. Wenn sich Canovas nicht von dem Geschrei der Gasse übertölpeln läßt, wird er die Gelegenheit mit Bismarck in aller Freundschaft erörtern, und wir glauben nicht, daß er dadurch der kastilianischen Würde Abbruch thut. Wenn aber die Spanier den Vorschlag Bismarcks zurückweisen und diese Zurückweisung mit Beschimpfungen, mit unheimlichen Ansprüchen und noch unsinnigeren Drohungen begleiten, dann wird auch Bismarck unbewußt bleiben und dann dürfte die Verwicklung andere Formen annehmen.“

Frankreich. Paris, 30. Aug. (Entrüstungs-Meeting.) In dem gestern Abend von über 6000 Personen besuchten, unter Rocheforts Präsidium abgehaltenen Entrüstungs-Meeting wegen der angeblichen Ermordung Olivier Patins durch die Engländer wurde überaus heftige Reden gegen England und die französische Regierung gehalten. Der Bürger Roche wies auf die stolze Haltung Spaniens hin, was mit dem rühmlichen „Vive l'Espagne!“ aufgenommen wurden. Ein Redner replizierte in gleichen Sinne unter jubelndem Beifall, oft unterbrochen von den Rufen: „Es lebe die spanische Republik!“

Paris, 31. Aug. Gestern abend machten 600 Spanier in Bordeaux vor dem spanischen Consulate

eine Kundgebung mit spanischen und französischen Fahnen, welche die Inschrift trugen: „Hoch lebe Spanien, die Karolinen, Frankreich und Elsas-Lothringen!“ Die Spanier in Paris schickten ein Telegramm an den spanischen Ministerpräsidenten Canovas de Castello, wonach sie sich ohne Bedingung in den Dienst des Vaterlandes stellen werden.

Nachdem jetzt offiziell die Wahlen zur französischen Deputiertenkammer auf den 4. Oktober festgesetzt sind, hat die Wahlagitation einen lebhafteren Gang angenommen. Es finden in Paris wie in den Departements täglich zahllose vorbereitende Versammlungen statt, in welchen die verschiedenen Parteien die Kandidaturen prüfen und provisorische Listen aufstellen. Es herrscht aber bis jetzt noch ein vollständiger Wirrwarr, und es ist noch gar nicht abzusehen, ob es schließlich gelingen wird, einigermaßen Ordnung in das Chaos zu bringen und innerhalb der verschiedenen Parteien die Einigkeit herzustellen. Bis jetzt scheint wenig Aussicht vorhanden, daß die Republikaner in geschlossenen Reihen auf dem Kampfplatze erscheinen werden; der Zwiespalt ist größer als jemals: Opportunisten, Radikale und Sozialisten befehden sich wie die schlimmsten Feinde, und sowohl in Paris als in den Provinzen werden beinahe in allen Wahlbezirken drei verschiedene republikanische Listen den Wählern unterbreitet werden. Die Royalisten und Bonapartisten setzen dagegen mit ersichtlichem Erfolg ihre Bestrebungen fort, sich in allen Departements, wo der Kampf mit den Republikanern nur einige Hoffnung bietet, als konservative Partei zu einigen und eine gemeinschaftliche konservative Liste zu stande zu bringen.

Bordeaux, 31. Aug. Ferry hielt gestern hier eine Wahlrede, worin er sich gegen eine Revision der Verfassung und gegen Unterdrückung des Kultusbudgets aussprach. Die Politik der kolonialen Ausdehnung, die ihm Umstände aufgezwungen, sei mit dem Protektorat über Tonking abgeschlossen. Er betonte, daß eine Politik des Vertrauens und der Achtung der Rechte anderer Nationen, dazu Stabilität der Regierung erforderlich sei. Europa werde einer Republik, welche der Anarchie preisgegeben sei, kein Vertrauen schenken.

Persien. Riesiger Brand. Nach Berichten aus Teheran ist in der persischen Hafen- und Handelsstadt Rejst am kaspischen Meer ein Feuer ausgebrochen, welches 2 Tage und 2 Nächte andauerte und drei Viertel der Stadt in Asche und Trümmer legte. Zerstört wurden 1800 Läden, Comptoirs und Magazine, 2 Moscheen, 19 Karawansereien, 3 Bäder und an 700 Wohnhäuser. Die Europäer, welche in Rejst ein besonderes Viertel bewohnen, haben durch diesen Brand keinen Schaden erlitten.

Alien. (Fürchtbare Ueberschwemmung.) Wie wir den „Hiogo News“ vom 9. Juli entnehmen, hat in Osaka (Nipon) Ende Juni eine fürchtbare Ueberschwemmung infolge ununterbrochener Regengüsse stattgefunden, wobei 15,000 Menschen ertrunken sein sollen und ein Schaden von mehr als 10 Millionen Dollars verursacht worden ist. 13 Dörfer nordöstlich der Stadt sind vollständig verschwunden. In einem weiterliegenden Dorfe steht von 500 Häusern nur ein einziges Haus. Die armen Leute flüchteten auf die Bäume und befanden sich dort in Gesellschaft großer Schlangen und Kröten. Auch die Fremden mußten ihr Quartier, die sogenannten Konzeption, verlassen und erhielten allen nur nötigen Beistand seitens der japanischen Behörden. Ueberhaupt zeigte sich bei dem gräßlichen Unglück die Wildthätigkeit und Fremdbillichkeit der Japanesen gegen einander im schärfsten Lichte.

Handel & Verkehr. Stuttgart, 31. Aug. (Landesproduktionsbörse.) Das Geschäft an heutiger Börse war von keiner Bedeutung. Durchschnitts-Wechsel per 100 Mark: (inkl. Sad pro 1885: Wehl Nr. 1 28-29 M, Nr. 2 28-29 M, 50 M, Nr. 3 24-25 M, Nr. 4 20 M, 50 M, 21 M, 50 M, Sappagris 30-31 M, Kilo mit Sad 8 M, 50 M per 100 Kilo je nach Qualität. Badische 35 fl. Loh. Serienzählung vom 31. Aug. Bezogene Serien: 389 710 747 788 1170 1122 1310 1691 1721 1908 2255 2289 2508 2712 3142 3452 3616 3676 4827 5087 5095 5140 5167 5167 5194 5628 5686 6020 6157 6199 6378 6785 6793 6987 7183 7385 7410 7424 7435 7446 7450.

Wien, 29. Aug. Noch in diesem Jahre vorher hat sich der Zwischenhandel solche Vorhute und Zurückhaltung angesetzt, als dies bei Beginn dieser Saison der Fall ist, und daraus erklären sich die kleinen Zufuhren an unserm Markt, die in den jüngsten 3 Tagen kaum 400 Ballen betragen; es



ist selbstverständlich, daß diese auch Absatz fanden, und die Preise auch die bisherige. Die Stimmung ist ruhig und erzielt geringe Markthopfen 35-40 M. bessere dto. 40-50 M. prima Württemberger 55-62 M. geringe dto. 45-50 M. Badenenser 45-50 M. Hallertauer 45-62 M. Von 84er kamen etwa 300 Ballen von 18-20 M. zum Verkauf.

Der verwunschene Prinz.

Novelle von Theodor Schffel.
(Fortsetzung.)

„Der Herr Doktor hat ganz Recht,“ fügte der Herr von Ravenstein mit freundlicher Betonung hinzu, „er hat mir ganz aus der Seele gesprochen. Du darfst diesem seltsamen Vorfall, der schließlich eine ganz althergebrachte Ursache haben kann, durchaus nicht nachhängen, es wäre dies mindestens eine thörichte Handlungsweise von Dir und außerdem hast Du ganz andere Aufgaben und Pflichten. Ich werde dem Unglücklichen, wenn dort drüben in der Ruine wirklich ein solcher ist, nach Kräften beistehen, darüber beruhige Dich gänzlich.“ Die Mutter Gertruds sprach in ähnlicher Weise wie ihr Gemahl zu ihrer Tochter und Gertruds Antlitz zeigte auch, daß die guten Ratsschläge, die sie soeben empfangen hatte, nicht fruchtlos für ihre Gemütsstimmung gewesen waren.

„Noch einen Rat hätte ich zu geben,“ sagte der Arzt, „das gnädige Fräulein und die gnädige Frau mögen eine Zeit lang dasselbe Schlafzimmer teilen, das gnädige Fräulein könnte in der Einsamkeit der Nacht wieder dem Gedanken an den rätselhaften Vorfall nachhängen. Um allen Eventualitäten vorzubeugen, rate ich Ihnen auch, daß sie vielleicht in den nächsten Tagen mit dem gnädigen Fräulein eine längere Reise, am liebsten in eine größere Stadt, antreten, wo eine Menge neuer Eindrücke den gewöhnlichen Gedankengang jedes Menschen angenehm unterbrechen.“

Der Herr von Ravenstein und seine Gemahlin nickten dem Arzte freundlich ihre Zustimmung zu und die Herren verabschiedeten sich alsbald von den Damen.

Trotz der vorgerückten Nachtzeit blieben der Edelmann und der Doktor noch eine Zeit lang zu einer Beratung beisammen.

„Wie denken Sie offen über die Folgen dieser sonderbaren Affaire für den Gemütszustand meiner Tochter?“ fragte der Herr von Ravenstein den Arzt.

„Wie ich den Charakter ihrer Tochter kenne,“ antwortete dieser, „so würde sie bald den Eindruck überwinden, den der Vorfall auf ihr Gemüt gemacht hat. Das gnädige Fräulein ist zwar keine nüchterne Berstandsperson, sie ist aber auch keine phantastische, ins Blaue schwärmende Seele und bei wiederholten, entsprechenden Zureden wird sie sich den verwunschenen Prinzen aus dem Sinne schlagen.“

„Ne, ich denke das auch,“ sagte der Edelmann beruhigt, „meine Tochter ist ja sonst ein sehr vernünftiges Mädchen und daß sie wachend und am hellen Tage drüben auf der alten Ruine geträumt haben soll, kann man nunmehr auch nicht behaupten, denn ihre Erzählung stimmt ja doch ziemlich mit dem Erlebten überein, was mir selbst vor wenigen Stunden auf der alten Burg passiert ist. Es ist sehr wahrscheinlich, daß meine Tochter dieselbe räthelhafte Person gesehen hat, die wir in der Kapelle des verfallenen Schlosses entdeckten, nur kommt es mir unbegreiflich vor, weshalb der „Räthelhafte“ meiner Tochter gegenüber den verwunschene Prinzen gespielt hat und uns gegenüber nur den Einsiedler, den armen Verfolgten. Dieses Individuum kann allerdings schon seit längerer Zeit auf der Ruine hausen und seine Rolle je nach den Umständen einrichten. Nun, hoffentlich wird sich morgen das Geheimnis lüften, ich glaube, daß wir den Räthelhafte sicher fangen werden, wenn er nicht vorgezogen hat noch in dieser Nacht das Weite zu suchen. Was halten Sie denn von der ganzen Geschichte, Herr Doktor?“

„Wir Aerzte sind ganz lähle Vernunftmenschen,“ meinte dieser, „und wenn wir uns auch manche Vorfälle nicht enträtseln können, so glauben wir deshalb noch lange nicht an überirdische Begebenheiten. Der sonderbare Geist drüben auf der Ruine mag in seinen Eigenschaften allerdings ganz räthelhaft sein, aber wenn wir den Schlüssel des Räthels finden können, werden wir sicher bemerken, daß Alles ganz natürlich zugeht.“

Sie sprechen mir aus der Seele, gerade so denke ich auch, Herr Doktor,“ erwiderte zustimmend Herr von Ravenstein. Vielleicht treffen sich unsere Gedanken in dieser Affaire auch noch weiter. Wenn

Sie die Persönlichkeit des „Räthelhafte“ qualifizieren sollten; für was würden Sie ihn dann am wahrscheinlichsten halten? Für einen Verbrecher, einen Schwindler, einen phantastischen Sonderling oder für einen Berrückten?“

Der Arzt, ein durchaus kluger und erfahrener Mann, zog seine Stirn nachdenklich zusammen, antwortete aber schon nach wenigen Sekunden:

„Für einen Verbrecher kann ich das räthelhafte Individuum nicht halten, wenigstens nicht für einen Verbrecher im gewöhnlichen Sinne des Wortes, ein Räuber, Mörder, oder Dieb ist er sicher nicht. Schwindler, Geheimkünstler könnte er schon sein, zumal wenn wir im vorigen Jahrhundert lebten, wo die Adepten nicht selten eine große Rolle spielten, aber in unserer aufgeklärten Zeit würde der Schwindler in dieser Form wenig Nutzen für solche Schwindler einbringen, ich glaube daher auch nicht, daß die räthelhafte Person ein Adept, ein Schwarzkünstler ist. Die Gründe für einen Phantasten, einen ganz außergewöhnlichen Sonderling sind schon eher vorhanden, für einen solchen könnte man die räthelhafte Person annehmen; ich halte es aber für höchst wahrscheinlich, daß es eine wahnsinnige Person ist, die durch irgend welche Verletzung seltsamer Umstände auf die Buzruine geraten ist und wie viele Wahnsinnige, die ja häufige, lichte Augenblicke haben, sich den Verhältnissen entsprechend gebildet.“

„Das ist ein geschiedter Gedanke von Ihnen, Doktor,“ rief Herr von Ravenstein, „und ich muß Sie nun auch bitten, diese Nacht hier zu bleiben und morgen den Fall mit mir unterzuchen zu helfen. Sie gelten ja in dieser Beziehung als amtliche Person und es wäre mir sehr lieb, wenn diese häßliche Affaire gleich mit Stumpf und Stiel aus der Welt geschafft würde, ehe sie nur irgend welchen weiteren Anlaß zu müßigem Gerede und Geklatsch giebt. Ich bitte Sie auch noch, deshalb hier zu bleiben, um der räthelhafte Person die eine oder andere wahrscheinlich nötige ärztliche Hilfe zu bringen; ich könnte ja auch den Unglückseligen verwundet haben, denn ich habe aus Notwehr auf ihn geschossen und wie ich gesehe, dabei ordentlich gezeilt, denn das Steinbombardement, welches er über unsern Köpfen erschütterte, hatte mich während gemacht und ich glaube es thatsächlich mit einem elenden Schurken zu thun zu haben.“

Der Arzt schien anfangs zu zögern, ob er der Bitte des Edelmanns Folge leisten werde, aber die Höflichkeit gegen den vornehmen Gutsbesitzer und die Teilnahme, welche der Doktor an der sonderbaren Affaire nahm, bestimmten denselben doch, für diese Nacht der Gast des Herrn von Ravenstein zu sein.

„Sie müssen auch unbedingt morgen früh mit hinüber nach der Ruine, ich bitte Sie inständig darum, Herr Doktor,“ sagte dann noch Herr von Ravenstein, als der Doktor eingewilligt hatte, da zu bleiben.

„Das will ich schon sehr gern thun, vorausgesetzt, daß es am frühen Morgen geschieht und ich nicht nötig habe, den ganzen Tag vor meinen Patienten wegzubleiben,“ erwiderte der Arzt.

„Gewiß, in aller Frühe gehen wir nach der Ruine,“ betonte der Gutsbesitzer. „Ich wollte allerdings erst den Kreisgendarmerie herbeirufen lassen, aber wir können auch ohne diesen gehen.“

„Es wird vielleicht sogar besser sein, wenn der Gendarm nicht dabei ist,“ meinte der Doktor.

„Sie sagten mir vorhin, Herr von Ravenstein, daß Sie auf die räthelhafte Person drüben auf der Ruine geschossen hätten. Ich nehme nun an, die Person sei verwundet, so muß der Gendarm Anzeige machen und Sie haben sich vor Gericht zu verantworten, jedenfalls eine unangenehme Affaire! Gehen wir aber ohne den Gendarm, finden vielleicht die Person verwundet, pflegen sie, stellen sie wieder her, so vermeiden wir wahrscheinlich das gerichtliche Nachspiel.“

„Doktor, Sie haben einen vortrefflichen Gedanken,“ rief freudig der Edelmann. Wir gehen ohne den Gendarm, sobald der Morgen graut, nach der Ruine, ich nehme wieder den Dienst und den Gärtner mit, das genügt, und droht uns Gefahr, die wir zu Vieren nicht besichtigen können, so holen wir noch mehr Männer herbei. — Im Uebrigen bin ich aber thatsächlich in Sorge darüber, einen armen Teufel totgeschossen zu haben. Gott gebe, daß es nicht so schlimm ist, wie ich fürchte!“

„Nur nicht verzagen, nur Mut fassen!“ meinte der Doktor.
(Fortsetzung folgt.)

Alterlei.

Die Tournüre als Spitzbube. Einen neuen Beitrag zu den ebenso zahlreichen als erbaulichen Geschichten von der Tournüre entnehmen wir der „Köln. Ztg.“. Da heißt es: Gestern Nachmittag fuhr ein Pferdebahnwagen durch die Kommodienstraße. Der Kontrollleur steigt auf den Hinterron auf, vor ihm steht der Kondukteur, derselbe schaut fortwährend auf den Boden, bald links bald rechts, dann guckt er in seine Geldtasche und schüttelt bedenklich den Kopf. Plötzlich springt er mit einem Satz vom Wagen herunter und alt einer Dame nach, welche soeben vom Wagen abgestiegen ist. Diese hat — auf ihrer gewaltigen Tournüre den Blechkasten mit den Fahrbillets hängen; sie hat denselben beim Absteigen, ohne es zu merken, mit ihrem Auffah von der Ledertasche des Kondukteurs aufgehoben und schreitet nun, den Apparat mit den Fahrscheinen auf der Rückseite tragend, stolz davon. Nach kurzem Dauerlauf hat der Wagenbegleiter sie erreicht und seine teuren Billets abgehoben. Die Dame war nicht wenig erstaunt, als sie bemerkte, welchen Diebstahl aus Fahrlässigkeit ihr Anhängsel begangen hatte.

— Verschiedene Anschauungen. Philister: „Was ist die Uhr, meine Herren?“ — Gelehrter Student: „Ein mechanisches Kunstwerk.“ — Zweiter Student: „Da irrst, ein Plandobjekt.“ — Gehe, Mann, wenn Du Kummer hast, zu einer weiblichen Seele! — Wie ist die weibliche Stimme schöner als im Trösten. Jean Paul.

Zum Sedansfest, den 2. Sept. 1885.

Es tobt und braust wie wildes Meer,
Von Westen kommt der Erbfeind her,
Bald ist zu heller Loth' entfacht
Die blut'ge Schlacht.

Auf Sedans Feldern wogt der Kampf,
Empor steigt sprühend Pulverdampf,
Die Erde trinkt bei Sonnenglut
Der Helden Blut.

Um Deutschlands Gau'n entbrannt der Krieg,
Und halb schon tranken wie von Sieg
Eilt härmend bald und dräuend schwer
Der Feind einher.

Doch halt, da steht die Nacht am Rhein —
Ihr Panzer wagt im Eichenhain —
Und donnergleich ihr Schladtruf schallt
Durch Feld und Wald.

„Herbei, ihr deutschen Söhne, eilt,
Der ist kein Mann, der man verweilt,
Der nicht am freien, deutschen Rhein
Mag Vater sein.“

Schaut her, ein hebrs Bild fürwahr!
Ein Greis ist es im Silberhaar,
Auch ihn bewegt die Helldenbrust,
Des Kampfes Lust.

Sein blaues Auge blicket kühn,
Froh sieht er seine Scharen ziehn
Zum Rhein, und jubelnd tönt's: Du Rhein,
Wir hätten Dein.“

Heiß war's im wilden Schlachtgewühl,
Der Tag ist hin, die Nacht ist kühl,
Und reiche Ernte hält der Tod
Sein Abendrot.

Jedoch, des Sieges Stern empot
Für Deutschlands Söhne stieg hervor,
Bei Sedan hat die blut'ge Schlacht
Und Heil gebracht.

Und hoch und hehr am deutschen Rhein
Germania steht im Sternenschein,
Sie schlummert nicht, ihr Auge wacht
In dunkler Nacht.

Drum mag des Fethes Hah man glühn
Und rachedürstend uns umziehn,
Am Rhein wacht über Fern und Nah
Germania!

Russische 5 pEt. Prämien-Anzeige. Die nächste Ziehung findet am 13. September statt. Gegen den Kursoverlauf von ca. 190 Mark bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Reuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 1 Mark pro St. pro Stüd.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Baiserschen Buchhandlung in Nagold.



Stadtgemeinde Nagold.
Scheidholz-Verkauf

am Freitag den 4. September, vormittags 9 Uhr auf hiesigem Rathause:

- 1) aus der obern Reihhalde: 8 Rm. Nadelholz-Scheiter u. Prügel und 500 Nadelholz-Wellen;
- 2) aus Distrikt Winterhalde, Abt. Ameisenbuckel und Distrikt Killberg, Abt. Dachsbau, Untere Lache, Dreispitz und Linfenweg: 200 Rm. tannenes Stockholz.

Die Waldschützen werden auf Verlangen das Holz am Donnerstag vorzeigen.

Gemeinderat.

Stadtgemeinde Nagold.
Weiß- & Rot-Tannen-Zapfen-Verkauf

am Samstag den 5. September, morgens 8 Uhr, auf hiesigem Rathause aus den Abteilungen: Biegelberg, Stadtacker, Schlegwiedenberg, Streitacker, Endresle, Sulzerbühl, hinterer und vorderer Eisberg, obere und hintere Reihhalde, Härle, Bühlkopf, unterer Teichelwald, hangemer Steig, Wanne, und aus verschiedenen Abteilungen des Distrikts Killberg.

Gemeinderat.

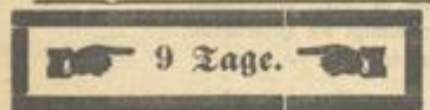
Nagold.
Fässer-Verkauf.

Gut erhaltene Weinfässer von 150 Ltr. bis 500 Ltr. sind zu verkaufen bei Wilhelm Harr, Küfer.

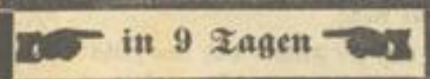
Nagold.

Sodawasser

in stets frischer kräftigster Füllung bei Hch. Gauss.



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika



machen. Näheres bei den Haupt-Agenten Johs. Rominger, Stuttgart, und dessen Agenten: Gottlob Schmid in Nagold, John G. Koller in Altensteig, Ernst Schall a. Markt in Calw.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Handwerkerbank Nagold e. G.

Die Kontrollierung der Sparkassen-Einlagen und die Ergänzung der Sparkassen-Büchlein hinsichtlich der Zinsen-Berechnung ist wieder vorzunehmen.

Sämtliche Sparkassen-Einleger werden deshalb ersucht, im Laufe der nächsten 8 Tage ihre Sparkassen-Büchlein im Bank-Lokal vorzuzeigen.

Nagold, den 1. September 1885.

Vorstand.

Nagold.

Ausverkauf in Weisswaaren.

Wegen Aufgabe dieses Artikels halte ich von heute an Ausverkauf von Krügen, Kravatten, Hemden weiß und farbig, Einfäsen, Manschetten, Brüsten, Strümpfen und Socken, Hosenträgern, seideneu Schalen, Mäschern, Spitzen, Halstüchern, Sacktüchern, seideneu Handschuhen und Stößern, Haarnezen, Kitteln und Handen, Trielern, seideneu u. Fellschonen, seideneu Band, Spitzen, Mäsch, Korsetten, Unterröcken, Schürzen aller Art.

Billigste Preise zusichernd, bitte ich um zahlreichen Zuspruch.

Chr. Raaf.

Simmersfeld.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich das Geschäft von Herrn Eberh. Mall in Simmersfeld übernommen habe und es mein eifriges Bestreben sein wird, meinen werten Kunden von hier und Umgegend mit stets frischen und reellen Waaren sowohl in Spezerei als auch in Ellenwaaren zu bedienen.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Wilh. Mayer.



Niederlage bei Herrn Carl Rapp.

Arom. medic.
Kronen-Geist.
à Flasche M. 1.25.

Angekommene neue Vorräte

Dr. Béringuier's privil. Novitäten

Bals. Kräuter-Wurzel-Haar-Öl
à Flasche 75 Pf.

Die erwarteten Zusendungen von Dr. Béringuier's Kronengeist (Quintessenz d'Eau de Cologne) und von Dr. Béringuier's Kräuter-Wurzelöl, welche beide überall Epoche machende Compositionen sind auch in hiesiger Gegend durch ihre schätzbaren Eigenschaften bei allen Sachverständigen und Consumenten den ungetheiltesten Beifall erworben haben, sind soeben eingetroffen und bin ich nunmehr im Stande, nicht bloß alle bisher eingelaufenen Bestellungen zu effectuieren, sondern auch jeden weiteren Bedarf meiner geehrten Kunden zu besriedigen, was ich mir erlaube, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

G. W. Zaiser in Nagold.

Nagold.

Normalhemden, Unterleible, Abendtücher, Stößer, Filzröcke für Kinder und Erwachsene, Kinderkleide und Röcke und Kindertittel

empfehlen in großer Auswahl
Chr. Bucher.

Nagold.

Den Herren Ortsvorstehern

diene zur gef. Beachtung, daß wir Formulare, die wir nicht selbst auf Lager haben, dennoch besorgen werden, wodurch das Nachnahme-Porto erspart u. somit die Formulare billiger zu stehen kommen.

G. W. Zaiser'sche Buch.

Nagold.

10 Stück sehr schöne Wildschweine verkauft Samstag den 5. September vormittags 10 Uhr.

Rath. Lehr e, Kunstmühle.

Nagold.

Gewerbe-Verein.

Oeffentliche Ausschuss-Sitzung
Donnerstag den 3. Sept. d. J.,
abends 8 Uhr,
im Gasthaus z. Schwanen.

Das unentbehrlichste Mittel für jeden Haushalt ist die von der Adlerapotheke zu Kirchheim-Stuttgart dargestellte

Restitutionschwärze.

Dunkle Kleider aller Art, Filzhüte, Sophas, Möbelstoffe u. damit geblüht, erscheinen wieder wie neu!

Allein acht zu haben in Flaschen à 45 J in dem Depot von Wilhelm Hettler, Nagold.

Technicum Mittweida.

(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Die Holländische Kaffeebrennerei H. DISQUE & Co., Mannheim empfiehlt ihre, unter der Marke

„Elephanten-Kaffee“

so beliebten hochfeinen Qualitäten:
f. Java Mischung per Pfd. M. 1.20,
f. Westindisch M. „ „ 1.40,
f. Menado M. „ „ 1.60,
f. Bourbon M. „ „ 1.80,
extra f. Mokka M. „ „ 2.—

Gebrannt nach Dr. v. Liebig's Vorschrift und neu verbesserter Brennart, wodurch das „Verflüchten des Aroma's“ absolut unmöglich.

Kräftig und fein im Geschmack. Große Ersparnis. Nur acht in Paketen mit Schutzmarke „Elephant“ versehen von 1, 1/2 und 1/4 Pfund.

Niederlage in Nagold bei W. Hettler.

Cardanoffel & Dahn, Paar für Frauen u. Kinder, durchweg & Filzschle M. 4/2 u. mit Lederbügel M. 5/2 u. halbschwarz Leder Taschen M. 6/2, Cordschuhe, Taschen u. halbschwarz Leder Taschen M. 11. Bei grösseren Abnahme vital billiger liefert G. Engelhardt, Zeitz.

Ueber

Soeben beginnt ein neuer Jahrgang der Monatsausgabe in Oktav.

Jährlich 12 Hefte à 1 Mark. Jedes Heft 25 bis 30 Bogen stark auf's Reichste illustriert.

Land

„Ueber Land und Meer“ präsentirt sich in dieser neuen Monatsausgabe als die reichhaltigste Monatsschrift.

Das erste Monatsheft (240 Seiten stark, mit über 100 Illustrationen und 2 Kunstbeilagen) ist eben eingetroffen und wird auf Verlangen zur Ansicht in's Haus geschickt von

der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

& Meer